

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 124

Dienstag, 4. Mai 1943

Internationale Wissenschaftler in Katyn

Sie bestätigen in objektiver Untersuchung vollkommen die deutschen Feststellungen

LZ. Smolensk, 4. Mai

Zwölf hervorragende Persönlichkeiten der internationalen Wissenschaft, Gerichtsmediziner und Anatomen aus verschiedenen Ländern Europas, haben die furchtbare Mordstätte von Katyn aufgesucht und völlig nüchtern und objektiv ihre Feststellungen getroffen. Gerade in dieser Nüchternheit enthüllt sich die schauerliche Brutalität, mit der die Morde von den Bolschewisten begangen sind. Die Wissenschaftler konnten völlig einwandfrei nachweisen, daß die polnischen Offiziere Opfer von Genickschüssen aus gelbter Hand geworden sind und daß die Morde zu einem Zeitpunkt er-

folgt sind, der sich völlig mit den deutschen Feststellungen deckt. Die Moskauer Ableugnungsversuche sind damit kläglich zusammengebrochen. Lückenlos ist der Beweis, der die bolschewistischen Mörder entlarvt und sie mit ihren jüdisch-plutokratischen Hintermännern in London und USA. an den Pranger der Weltöffentlichkeit stellt. Damit ist das Schicksal aufgedeckt, das der gesamten zivilisierten Menschheit zugebracht war, wenn die Bolschewisten und ihre sadistischen jüdischen Hintermänner ihre Weltherrschaftspläne hätten verwirklichen können. Deutschland und seine Verbündeten haben die Menschheit vor einer furchtbaren Katastrophe in letzter Minute gerettet.

in der Regel in der Gegend der Stirn-Heargrenze, in ganz seltenen Fällen tiefer liegt. Es handelt sich durchweg um Pistolenschüsse von einem Kaliber von unter 8 mm.

Aus der Sprengung des Schädels und dem Befund von Pulverschmauch am Hinterhauptsknochen in der Nähe des Einschusses sowie aus der gleichartigen Lokalisierung der Einschüsse ist auf Schuß mit aufgesetzter Mündung oder aus unmittelbarer Nähe zu schließen, zumal auch die Richtung des Schußkanals mit wenigen geringen Abweichungen durchweg gleichartig ist. Die auffallende Gleichartigkeit der Verletzungen und der Lokalisation des Einschusses in einem ganz beschränkten Bereich der Hinterhauptgegend lassen auf eine geübte Hand schließen. Bei zahlreichen Leichen konnten gleichartige Fesselungen der Hände und in einigen Fällen auch vierstrahlige Rajonettische an Kleidung und Haut festgestellt werden. Die Ausführungen der Fesselung entspricht den an Leichen russischer Zivilisten festgestellten Fesselungen, die ebenfalls im Walde von Katyn ausgegraben und schon viel früher begraben wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß auch die Genickschüsse bei den Leichen von Zivilrussen ähnlich zielsicher abgegeben wurden.

Stabschef Viktor Lutze

Berlin, 3. Mai

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, ist am Sonntagabend im Südlichen Krankenhaus Potsdam seinen bei dem Kraftwagenunfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.



(Foto: LZ-Archiv)

Mit tiefer Trauer vernahm das deutsche Volk die Nachricht, daß einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, der Stabschef der SA., Viktor Lutze, an den Folgen seines schweren Autounfalls verschieden ist. Als Adolf Hitler nach dem Zusammenbruch Deutschlands die alten Frontsoldaten um sich sammelte, die trotz allem, was geschah, den Glauben an ihr deutsches Volk nicht verloren hatten, da war Viktor Lutze einer der ersten unter ihnen. Und er hat den Geist des Frontsoldatenums in der SA. festgesetzt, das berufen war, die Brücke zwischen einer großen Vergangenheit und einer noch größeren nationalsozialistischen Zukunft zu bilden.

Viktor Lutze wurde am 28. Dezember 1890 auf dem elterlichen Hof in Bervergen in Westfalen geboren. Er besuchte die Rektorschule in Ibbenbüren, das Gymnasium in Rheine und trat dann in den höheren Postdienst ein. Seinen Wehrdienst erfüllte er als Einjähriger im Inf.-Rgt. 55. Als Infanterie-Offizier im Weltkrieg wurde er viermal, zum Teil schwer, verwundet. Ein Granatsplitter zerstörte das linke Auge. Er gehört zu den ältesten SA.-Männern. Am 21. 2. 1922 wurde er, der SA.-Mann, auch Mitglied der NSDAP. Er nahm als SA.-Führer aktiv am Ruhrkampf 1923 teil. Nach der Neugründung der Partei und der SA. wurde er Führer des Gausturmes Ruhr, ein Jahr später Führer der SA. im Ruhrgebiet und stellvertretender Gauleiter. 1932 berief ihn der Führer zum Obersten SA.-Führer Nord in Hannover. 1932 übertrug er ihm die Führung der Obergruppe West. Seit 1930 ist er Mitglied des Reichstages.

Nach der Machtübernahme wurde Viktor Lutze mit dem Amt des Oberpräsidenten in Hannover und des Polizeipräsidenten in Hannover betraut. Er ist Reichsleiter und preußischer Staatsrat. 1934 ernannte ihn der Führer zum Stabschef der SA. In dieser Eigenschaft war er seinen Männern ein leuchtendes Vorbild soldatischer Tugenden, verbunden mit der leidenschaftlichen Einsatzfreudigkeit des politischen Aktivisten. Um sich dieser hohen Aufgabe ganz widmen zu können, ließ er sich 1941 von seinem Amt als Oberpräsident entbinden.

Der SA. wurden unter seiner Führung immer neue und weittragende Aufgaben gestellt. Im Januar 1939 erhob der Führer das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen und beauftragte den Stabschef mit der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung unseres Volkes. Damit wurde die SA. die große Erziehungsschule wehrhaften deutschen Mannes. Sie stählt den seelischen und geistigen Wehrwillen und ist das Instrument zur körperlichen Gesunderhaltung der Nation.

Wenn nun das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses echten deutschen Menschen und in vielfältigen Aufgaben bewährten Nationalsozialisten steht, dann weiß es, daß sein Geist über die Reih der SA. hinaus im ganzen Volke weiterwirkt und daß seine Arbeit noch Früchte tragen wird, wenn wir ihn längst zu Grabe getragen haben.

Georg Keil

Amtlicher Befund der internationalen Kommission

Die amtliche Veröffentlichung dieser Untersuchungsergebnisse hat folgenden Wortlaut:

Protokoll

Aufgenommen anlässlich der Untersuchung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk, die durch eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer durchgeführt wurde.

In der Zeit vom 28. bis 30. April 1943 hat eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer die Massengräber polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. Die Kommission bestand aus folgenden Herren:

1. Belgien: Dr. Speleers, Ord. Professor der Augenheilkunde an der Universität Gent;
2. Bulgarien: Dr. Markov, Ord. Dozent für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Sofia;
3. Dänemark: Dr. Tramsen, Prosektor am Institut für gerichtliche Medizin in Kopenhagen;
4. Finnland: Dr. Saxen, Ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Helsinki;
5. Italien: Dr. Palmieri, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Neapel;
6. Kroatien: Dr. Miloslawich, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Zagreb;
7. Niederlande: Dr. de Burlet, Ord. Professor der Anatomie an der Universität in Groningen;
8. Protektorat Böhmen und Mähren: Dr. Hajek, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik in Prag;
9. Rumänien: Dr. Birkle, Gerichtsarzt des rumänischen Justizministeriums und erster Assistent am Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik in Bukarest;
10. Schweiz: Dr. Naville, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Genf;
11. Slowakei: Dr. Subik, Ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Preßburg, Chef des staatlichen Gesundheitswesens der Slowakei;
12. Ungarn: Dr. Orsos, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Budapest.

Bei den Arbeiten und Beratungen der Delegation waren ferner anwesend:

1. Der vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht mit der Leitung der Ausgrabungen in Katyn beauftragte Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Dr. Buhitz;
2. Medizininspektor Dr. Costodot, der vom Chef der französischen Regierung beauftragt worden war, den Arbeiten der Kommission beizuwohnen.

Die vor kurzem zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommene Entdeckung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk hat den Reichsgesundheitsführer Dr. Conti dazu veranlaßt, die obengenannten Fachgelehrten aus verschiedenen europäischen Ländern zur Besichtigung der Fundstelle nach Katyn einzuladen, um zur Klärung dieses einzigartigen Falles beizutragen.

Die Kommission vernahm persönlich einige russische einheimische Zeugen, die u. a. bestätigten, daß in den Monaten März und April 1940 fast täglich größere Eisenbahntransporte mit polnischen Offizieren auf dem nahen, bei Katyn gelegenen Bahnhof Gulesdowo ausgeladen, in Gefangenautos nach dem Wald von Katyn transportiert, später nie wieder gesehen wurden; sie nahm ferner Kenntnis von den bisherigen Befunden und Feststellungen und besichtigte die aufgefundenen Beweismittel. Hierdurch sind bis zum 30. April 1943 982 Leichen ausgegraben worden. Davon wurden etwa 70 v. H. sofort identifiziert, während die Papiere der übrigen erst nach sorgfältiger Vorbehandlung zur Identifizierung verwendet werden können. Die vor dem Eintreffen der Kommission ausgegrabenen Leichen sind sämtlich besichtigt, in größerer Zahl auch obduziert worden, und zwar durch Professor Buhitz und

seine Mitarbeiter. Bis zum heutigen Tage wurden sieben Massengräber geöffnet, deren größtes schätzungsweise 2500 Offizierleichen enthält.

Von den Mitgliedern der Kommission wurden persönlich neun Leichen obduziert und zahlreiche besonders ausgewählte Fälle einer Leichenschau unterzogen.

Als Todesursache der sämtlich bisher ausgegrabenen Leichen wurde ausnahmslos Kopfschuß festgestellt. Es handelt sich durchweg um Genickschüsse, und zwar überwiegend um einfache Genickschüsse, in seltenen Fällen um doppelte Genickschüsse, in einem einzigen Fall um einen dreifachen Genickschuß. Der Einschuß sitzt durchweg tief im Genick und führt in den Knochen des Hinterhauptbeins nahe am Hinterhauptloch hinein, während der Ausschuß

Lagerung seit drei Jahren einwandfrei erwiesen

Die Massengräber befinden sich in Waldlichtungen. Sie sind vollkommen genebnet und mit jungen Kieferbäumen bepflanzt. Nach dem eigenen Augenschein der Kommissionsmitglieder und der Aussage des als Sachverständigen zugezogenen Forstmeisters von Herff handelt es sich um wenigstens fünfjährige, im Schatten großer Bäume schlecht entwickelte Kieferpflanzen, die vor drei Jahren an diese Stelle gepflanzt wurden.

Die Massengräber sind stufenförmig in das hügelige Gelände, das aus reinem Sand besteht, vorgetrieben. Sie reichen zum Teil bis ins Grundwasser.

Die Leichen liegen fast ausschließlich in Bauchlage dicht neben- und übereinander, an den Seiten deutlich geschichtet, in der Mitte mehr unregelmäßig. Die Beine sind fast immer gestreckt. Es handelt sich offensichtlich um eine systematische Lagerung. Die Uniformen der ausgegrabenen Leichen haben nach übereinstimmender Wahrnehmung der Kommission sämtlich im ganzen und einzelnen, insbesondere in bezug auf Knöpfe, Dienstrangabzeichen, Auszeichnungen, Stiefelformen, Wächestempel usw. die eindeutigen Kennzeichen polnischer Uniformen. Es handelt sich um Winterbekleidung, häufig finden sich Pelze, Lederjacken, Strickwesten, Offizierstiefel, typische polnische Offiziermützen. Nur bei ganz wenigen

Leichen handelt es sich nicht um Offiziere, in einem Fall um einen Geistlichen. Die Maße der Kleidung entsprechen den Maßen der einzelnen Körper. Die Unterkleidung ist ordnungsmäßig zugeknöpft, Hosenträger, Gürtel ordnungsmäßig angebracht. Daraus ergibt sich, daß die Leichen in den von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verscharrt wurden.

Bei den Leichen befinden sich keine Uhren und Ringe, obwohl Uhren nach den genauen Zeitangaben versehenen Aufzeichnungen verschiedener Tagebücher bis in die letzten Tage und Stunden hinein vorhanden gewesen sein müssen. Edelmetallgegenstände wurden nur in verborgener Lage bei ganz wenigen Leichen entdeckt. Dagegen fanden sich bei vielen Leichen noch Goldzähne im Gebiß. Polnische Banknoten wurden in größeren Mengen vorgefunden, in nicht seltenen Fällen auch Wechselgeld. Ferner fanden sich polnische Zigarettenstreichholzschachteln bei den Toten, in einigen Fällen auch Tabakdosen und Zigarettenspitzen mit der Gravierung „Kocielski“ (Namen des letzten sowjetischen Gefangenenlagers der meisten Ermordeten). Die bei den Leichen vorgefundenen Dokumente (Tagebücher, Briefschaften, Zeitungen) stammen aus der Zeit vom Herbst 1939 bis März und April 1940. Das letzte bisher festgestellte Datum ist das einer russischen Zeitung vom 22. April 1940.

Genauer Zeitpunkt des Todes wurde festgestellt

Es finden sich verschiedene Grade und Formen der Verwesung, die durch die Lagerung der Leichen innerhalb der Grube und zueinander bedingt sind. Neben Mumifizierung an der Oberfläche und an den Rändern der Leichengruppe findet sich feuchte Mazeration in den mittleren Teilen der Leichengruppe. Die Verklebung und Verlötung der benachbarten Leichen durch eingedickte Leichensäfte, insbesondere die durch die Pressung bedingten korrespondierenden Deformationen, weisen entschieden auf primäre Lagerung hin.

Es fehlen gänzlich an den Leichen Insekten und Insektenreste, die aus der Zeit der Einscharrung stammen könnten. Hieraus ergibt sich, daß die Erschießung und die Einscharrung in einer kalten, insektenfreien Jahreszeit geschehen sein müssen.

Eine größere Reihe von Schädeln wurde auf eine Veränderung untersucht, die nach Erfahrungen von Professor Orsos zur Bestimmung der Zeit des Todes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich hierbei um eine kalkuffartige mehrschichtige Inkrustation an der Oberfläche des schon lehmartig homogenisierten Gehirnbreies. Solche Erscheinungen sind bei Leichen, die weniger als drei Jahre im Grabe gelegen

haben, nicht zu beobachten. Ein derartiger Zustand fand sich u. a. in einer sehr ausgeprägten Form und Schädel der Leiche Nr. 526, die an der Oberfläche eines großen Massengrabes geborgen wurde.

Im Walde von Katyn wurden von der Kommission Massengräber von polnischen Offizieren untersucht, von denen bisher sieben geöffnet sind. Aus diesen wurden bisher 982 Leichen geborgen, untersucht, zum Teil obduziert und schon zu 70 Prozent identifiziert.

Die Leichen wiesen als Todesursache ausschließlich Genickschüsse auf. Aus den Zeugnisaussagen, den bei den Leichen aufgefundenen Briefschaften, Tagebüchern, Zeitungen usw. ergibt sich, daß die Erschießungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben. Hiermit stehen in völliger Übereinstimmung die im Protokoll geschilderten Befunde an den Massengräbern und den einzelnen Leichen der polnischen Offiziere.

Smolensk, 30. April 1943.

Eigenhändig unterzeichnet:

Dr. Speleers, Dr. Markov, Dr. Tramsen, Dr. Saxen, Dr. Palmieri, Dr. Miloslawich, Dr. de Burlet, Dr. Hajek, Dr. Birkle, Dr. Naville, Dr. Subik, Dr. Orsos.

Wir bemerken am Rande

Austretende Nation Das Zusammenspiel der plutokratischen und bolschewistischen Mächtegruppen hat Iran, die austretende Nation, unter die Gewalt Herrschaft britisch-bolschewistischer Eindringlinge gebracht. Ein Land, das seit der Zeit der Parther und Sassaniden wertvolle Beiträge zur menschlichen Kultur geleistet hat, wird aus selbstsüchtigen Gründen unterdrückt und soll den Charakter einer Kolonie erhalten, obwohl es mehr für den Fortschritt getan hat, als die Staaten, die es überfallen haben. Dr. Walther Wegener gibt im Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig, ein reich bebildertes Buch „Syrien, Irak, Iran“ heraus, das in überwiegendem Maße vom Lande des silbernen Löwen berichtet. Wegener hatte in einjährigem Aufenthalt in Iran Gelegenheit zur Aussprache mit Angehörigen aller Schichten und Stände. Bunt wie die Schar der von ihm betragten Menschen ist das Bild, das er von der Geschichte und Gegenwart Irans von seiner Kultur und Wirtschaft, von seinem Alltag und seinen Feiern und Festen malt. Wegener greift auch die jüngsten Probleme mütig auf, die nach dem Sturz des reformtreuen Schahs Pahlavi, des Schöpfers des modernen Irans, durch den feigen Raubüberfall britisch-bolschewistischer Truppen auf dieses neutrale Land auferlegt wurden. Wegener kommt auf Grund seiner Eindrücke zu der Überzeugung, daß der britisch-bolschewistische Gewaltstreik das Aufbauprogramm des Schahs Pahlavi, der sein Land industrialisierte, den Schleier abschaffte, die europäische Kleidung einführt, der ein großer Straßenbauer war und seinem Lande die Öl-, Erz- und Kohlenvorkommen erschloß, nicht vernichten, sondern nur unterbrechen kann. Zu stark ist der Lebenswille, zu reich das Erbe einer großen Geschichte in Iran, als daß das Land für alle Zeiten Spielball imperialistischer Mächtegruppen sein könnte. Der Sieg der Achse wird auch Iran, das uns besonders durch seine bedeutende, nach modernsten Gesichtspunkten mit meist deutschen Maschinen ausgerüstete Textilindustrie interessiert, die Unabhängigkeit und Freiheit wiederbringen und das Land als wertvolles Glied in die neue Ordnung einfügen. Pl.

Wallonische Jugendbewegung

Berlin, 3. Mai
Durch Zusammenschluß verschiedener Gruppen der wallonischen Jugend wurde jetzt in Belgien die „Jeunesse Legionnaire“ unter Adjutant Mezetta gegründet. Mezetta stand bis vor kurzem an der Ostfront und ist für seinen soldatischen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse und Sturmabzeichen ausgezeichnet.
Soldatischer Geist, Bekenntnis zur kämpfenden Front und kameradschaftlicher Verbundenheit mit der Hitler-Jugend stehen über dem Programm der „Jeunesse Legionnaire“, die sich die politische Ausrichtung und körperliche Ertüchtigung der wallonischen Jugend zur Aufgabe gestellt hat.
Die neue Organisation hat ihre Arbeit bereits begonnen.

Axmann sprach zur schaffenden Jugend

Rede des Reichsjugendführers / Ohne Sieg kein deutscher Sozialismus

Berlin, 3. Mai
Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsfront und im Hinblick darauf, daß in diesen Wochen wieder viele Tausende von Jungen und Mädchen in das Berufsleben eingetreten sind, fand am Montagmorgen in einem Berliner Großbetrieb ein Reichsappell für die schaffende Jugend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsjugendführers Arthur Axmann stand. An dem Appell, der in einer großen Werkhalle des Betriebes stattfand, nahmen neben Vertretern der Reichsjugendführung und der Betriebsleitung sowie der Zeit zur Einleitung des Reichsjugendführers in Berlin wählenden Abordnung der schaffenden Jugend des Reiches nahezu 3000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teil.
Der Reichsjugendführer betonte in seiner Ansprache, daß das Kernstück des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend die Berufsarbeit von sechs Millionen schaffender Jungen und Mädchen, die in den Betrieben ständen, bilde. Diese Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen hätten einen großen Anteil an der deutschen Rüstungsproduktion. Mit den höchsten Erwartungen blicke die Nation auf die werktätige Jugend Großdeutschlands, die mit sicherem Instinkt empfinde, daß dieser Krieg um die Verwirklichung einer gerechten und sozialistischen Lebensordnung geführt werde.
„Die Hitler-Jugend“, so sagte Axmann, „hat schon in der Kampfzeit unserer Bewegung ihren Appell besonders an die werktätige Jugend gerichtet. Bevor ihr der Führer die höchste Auszeichnung durch die Verleihung seines Namens zuteil werden ließ, nannte sie sich „Bund deutscher Arbeiterjugend“. Die Sorgen und Forderungen der Arbeiterjugend hat die Hitler-Jugend stets zu ihren eigenen gemacht. Diesem Grundsatz ist sie bis zur Gegenwart treu geblieben. Das beweisen am besten die Tatsachen der Gesundheitsführung, Erholungspflege und Freizeitaktion der Jugend.“ Der Reichsjugendführer erinnerte an die Maßnahmen der Berufsfortbildung, den Reichsberufswettbewerb mit seiner leistungssteigernden Wirkung, an das Begabtenförderungsprogramm und würdigte vor allem das Jugendschutzgesetz, mit dem ein nahezu hundertjähriger Kampf um die Gesundheit und Leistungskraft der schaffenden Jugend siegreich beendet worden sei. Trotz der großen Belastungen des Krieges seien heute die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes in Kraft geblieben.
Der Reichsjugendführer warf die Frage auf: „Was steht nun den Maßnahmen des Führers für seine Jugend in den feindlichen Staaten gegenüber?“ und sagte: „Nach Meldungen aus diesen Ländern müssen 43 v. H. der Kinder unter 14 Jahren in der Stadt York ein Leben führen, das unter der normalen Armutsgrenze liegt. Aus den Vereinigten Staaten führte der Reichsjugendführer Beispiele an, wonach 21 v. H. aller nordamerikanischen Kinder von 10 bis 15 Jahren erwerbstätig sind.“

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

60) „Antworten Sie, Unteroffizier Lehnert! Haben Sie den Befehl ausgeführt, wie er erteilt ist?“
„Nein, Herr Major!“ — „Warum nicht?“
„Infolge des unsichtigen Wetters war mir das Bataillon aus den Augen gekommen. Da erschien es mir wichtig, daß die feindliche Batterie außer Gefecht gesetzt wurde.“
„Sie haben also Krieg auf eigene Faust geführt?“ — „Zu Befehl!“
„Ich erteile Ihnen hiermit eine dienstliche Rüge, weil Sie sich nicht wörtlich an den Ihnen erteilten Befehl gehalten haben.“ Eine Pause. Auf den Gesichtern der Kompanieführer wetterleuchtete es, sie kannten den Alten. Dieser fuhr in verändertem Ton fort: „Nun aber die Kehre! Weil Sie sich erstens nicht nach dem Befehl gerichtet, sondern etwas viel Weitvölleres geleistet haben, weil Sie zweitens dem Bataillon hohe Verluste erspart haben und weil drittens ohne Ihren Überfall auf die Batterie der Sturm überhaupt in Frage gestellt worden wäre, werde ich Sie zu einer außerordentlichen Auszeichnung einreichen. Sie haben heute mehr getan als jeder von uns. Und nun nehmen Sie endlich die Knochen auseinander und setzen Sie sich zu uns, damit Sie mit uns anstoßen können. Vor allem aber — zählen Sie!“

423000 BRT. Versenkungsziffer im April

Zahlreiche Kriegsschiffe versenkt / 1082 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Kuban-Brückenkopf wurden auch gestern die in mehreren Wellen anrennenden Sowjets unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.
Im April verlor die sowjetische Luftwaffe 1082 Flugzeuge; hiervon wurden 902 in Luftkämpfen, 121 durch Flakartillerie der Luftwaffe und zehn durch Truppen des Heeres und Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört.
An der tunesischen Front wurden örtliche feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.
Bei Vorstößen feindlicher Fliegerkräfte gegen die holländische Küste und das westliche Grenzgebiet wurden elf britische Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten abgeschossen.

Juda ist der Antipode der Menschheit

Rede Dr. Leys auf der Zehnjahresfeier der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 3. Mai
Anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung der Deutschen Arbeitsfront hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montag zu einem Reichsappell der DAF, aufgerufen, der über den deutschen Rundfunk in sämtliche Betriebe des Reiches übertragen wurde. Seine besondere Note erhielt dieser Appell durch die Teilnahme von Delegationen aller europäischen Länder, die Arbeiter zum Einsatz nach Deutschland geschickt haben. Damit rollte die erste antibolschewistische Kundgebung der europäischen Arbeiterschaft ab. Außer 6000 Gefolgschaftsmitgliedern des Werkes waren über tausend Vertreter von 19 Staaten anwesend, um die Kampfpole gegen den bolschewistischen Weltfeind entgegenzunehmen.
Von stürmischem Beifall begrüßt, betrat dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Podium. Seine Ausführungen, die die Tausende immer wieder zu begeisterter Zustimmung mitrissen, gipfelten in einer leidenschaftlichen Kampfansage gegen das verbrecherische internationale Judentum und seine völkerfeindlichen Erscheinungsformen des Bolschewismus und des Kapitalismus.
Reichsleiter Dr. Ley führte folgendes aus: Vor nunmehr zehn Jahren übernahm ich auf

den Befehl des Führers die klassenkämpferischen Instrumente der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände. Am 2. Mai 1933 wurden die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände aufgelöst. Juda und seine Helfershelfer sind der Vater des Klassenkampfgedankens. Ihre Parole heißt „Teile und herrsche“, um selbst als minderwertige Minderheit über die sich streitenden Interessentengruppen herrschen zu können. Deshalb ist der Jude auch der unversöhnliche Gegner aller Nationalen, weil er den nationalen Zusammenschluß der Völker nicht brauchen kann. Juda braucht, um über die Völker herrschen zu können, die innere Zersetzung der Nationen. „Der Jude ist das Ferment der Dekomposition!“ Dieses Wort galt gestern, gilt heute und wird in aller Zukunft gelten.
Diese Frage geht nicht allein uns Deutsche an, sondern sie geht alle Völker Europas und der Welt an. Der Jude ist der Antipode der Menschheit und der Gegenpol aller schöpferischen Arbeit. Der Jude ist der Vater der Unvernunft und des Wahnsinns, der Zerstörung und der Vernichtung. Deshalb muß jeder, der der Einsicht und der Vernunft huldigt, ein Feind des Judentums sein!
Die Waffen des Juden in diesem Kampf gegen die nationalen Gemeinschaften der Völker sind der Kapitalismus und der Bolschewismus.
Es soll sich auch keiner einbilden, daß der Jude irgendeine Klasse und irgendeinen Stand oder Institution oder Einrichtung schonen würde. Würden Juda und seine kapitalistischen und bolschewistischen Helfer siegen, so würde das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ausgerottet werden. Jeder Deutsche muß es begreifen, daß dieser Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation ist und ein Krieg auf Leben und Tod für jeden deutschen Menschen, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, Mann oder Frau, jung oder alt ist. Jehova ist der Gott der Rache, der Gott der Vernichtung. Bilde sich keiner ein, daß er sich irgendwie und irgendwo ein Alibi verschaffen könnte, um diesem teuflischen jüdischen Morde zu entgehen.
Sicher ist, wenn ein ehemaliger Bolschewist in Deutschland glauben sollte, daß er sich mit seiner alten Mitgliedskarte von dieser Vernichtung retten könnte, er von Stalin, dem Judenknecht, die Antwort bekommen würde: „Hängt ihn einen Meter höher!“ Deshalb gibt es in diesem Kampf für alle Deutschen nur eine Parole: Siegen! Wir müssen siegen, weil wir leben wollen. Aber auch wir wollen diese klare Entscheidung, wir wissen, daß gerade unsere Generation diesen Entscheidungskampf aller Zeiten austragen muß. Deshalb gibt es für uns nur eine Parole:
Dem Führer blindlings zu folgen, seinen Befehlen in allen Punkten bedingungslos zu gehorchen, tapfer und mutig dem Schicksal entgegenzutreten, zu arbeiten und zu kämpfen für den deutschen Sieg!
Mit dem Schwur, alle Kräfte einzusetzen und nicht eher zu ruhen, als bis das neue Europa seinen Schicksalskampf um Kultur und Zukunft siegreich durchgekämpft hat, schloß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Manifestation der europäischen Solidarität.

22.
Der Herbst ist gekommen. In Le Havre ist Jan Lehnert Bataillonsadjutant geworden bei dem wunderlichen Major, der ihn angepöfeln und zur Verleihung des Ritterkreuzes vorgeschlagen hat. Lehnert geht für seinen Major durchs Feuer, er blickt zu ihm auf wie zu einem Vater.
Oft reiten sie beide morgens am Hafen entlang und lassen sich die steife Ozeanbrise um die Nase wehen. Und wenn sie die Pferde nach dem freien Feld in der Nähe der Kreideküste wenden, das nun als Exerzierplatz des Bataillons benutzt wird, so denken sie mit Genugtuung daran, wie sie im Sommer haben dazu beitragen können, daß sich das Rad der Geschichte mit atemberaubender Schnelligkeit drehte. Sie reden nicht viel darüber. Die Gefechtsberichte des Bataillons sind längst zu Papier gebracht und an das Regiment weitergereicht; mit dieser Schreibarbeit hat sich Lehnert dem Adjutantenposten verdienen müssen. Der Major ist mit ihm zufrieden gewesen.
„Gehorcht Ihnen Ihre Rosinante schon manchmal?“ fragt der Major und lacht.
„Ich muß zugeben, daß die junge Dame Launen hat und sich nur schwer an den militärischen Gehorsam gewöhnt. Aber es wird schon werden, Herr Major!“
Erst in den letzten Wochen hat Jan Lehnert das Reiten gelernt; es ist ihm nicht leicht geworden. Mit dem Gaul zu einer Einheit zu

verwachsen — für einen Adjutanten eine Selbstverständlichkeit —, ist ihm manchmal schwerer vorgekommen als zum Beispiel der Sturm auf die Batterie in der Nähe von Dinant. Im Anfang keilte die Stute schon aus, wenn er sich nur blicken ließ, aber allmählich haben sie sich angefreundet. „Sude“ hat er sie genannt und dabei an sein stilles Stönsdorf gedacht.
Als Jan Lehnert zurückkommt, wartet eine Menge Schreibarbeit auf ihn. In Sanvic, einem Vorort von Le Havre, hat er in einer von ihnen Bewohnern verlassenen Villa, die von einem wundervollen Park umgeben ist, das Bataillons-Geschäftszimmer eingerichtet. Vom Fenster aus kann er auf das Meer blicken. Aber bevor er die eingelaufenen Meldungen, Befehle und Dienstpläne der Kompanien für den morgigen Tag durchliest, greift er nach den beiden Briefen, die der Bataillonsschreiber auf seinen Platz gelegt hat. Der eine ist von Amtsrichter Wittich in Kützow. „Sie erinnern sich meiner wohl noch. Die größte Überraschung, die ich in meinem Juristendasein erfahren habe, ist mir durch Sie zuteil geworden. Einer saß vor mir, dem ich das Schuldig von der Stirn zu lesen glaubte; ich wußte es mit selbstherrlicher Gewißheit, daß er der Täter, der geistige Urheber eines von mir konstruierten Verbrechens war — bis durch einen schlichten Brief mein kunstvolles Denkbäude zusammenbrach. Denken Sie noch manchmal daran? Ich tu' es, sehr oft; ich bin mir noch nie so klein vorgekommen wie in jener Minute, als Sie aus dem Zimmer gegangen waren. Im Sommer

brachten die Zeitungen Ihren Namen. Jetzt gehören Sie zu denen, die nicht der Vergessenheit anheimfallen. Immer hatte ich ein Gefühl des Unrechts Ihnen gegenüber, weil ich wohl zur Stelle war, als Sie in den Abgrund gestürzt werden sollten, aber nicht recht den Mut fand, mich jetzt, wo Sie an weithin sichtbarer Stelle stehen, bei Ihnen zu melden und Sie zu bitten, einen ehrlich gemeinten Händedruck entgegenzunehmen. Warum ich nun doch schreibe? Gestern hatte ich in Kortendieck zu tun, und als der Dienst beendet war, dachte ich an Sie — nebenbei: jeder Kortendiecker weiß um Ihre Tat — und an die, die Ihnen vielleicht den Anstoß gegeben hat, daß Sie das wurden, was Sie heute sind. Darum Schreibe ich heute an Sie und grübele über die scheinbar wirren Fäden, die die Menschen miteinander verbinden. Je stärker die Fäden, um so fester steht der einzelne im krausen Durcheinander des Lebens. Wir sollten versuchen, möglichst viele zu knüpfen, denn nur sie und unsere Taten zählen, wenn wir einmal den Schlussstrich ziehen.“
Jan Lehnert weiß, daß Wittich mit dazu beigetragen hat, daß er nach Stönsdorf versetzt worden ist; er wird ihm ein dankbares Erinnerung bewahren.
Der zweite Brief ist von Sabine. Sie schreibt, daß sie die Tage zähle, bis er Ende des Monats auf Urlaub komme. Auch er freut sich ehrlich. Er hat einen achtwöchigen Offizierskursus mitgemacht, darum ist sein Urlaub hinausgeschoben worden.
(Schluß folgt)

Britisches U-Boot versenkt

Genf, 3. Mai
Ein Kommuniké der britischen Admiralität meldete laut Reuter am Montag: „Die Admiralität bedauert bekanntgeben zu müssen, daß das Unterseeboot ‚Turbulent‘ überfällig ist und auf die Verlustliste gesetzt werden muß.“

Japan verstärkte U-Boot-Angriffe

Ma, Stockholm, 4. Mai (LZ-Drahtbericht)
Der australische Kriegsminister erklärte gestern, daß Japan seine U-Boot-Streitkräfte erhöht habe und die australischen Seeverbindungen abzuschneiden und daß die Angriffe in den letzten Wochen zahlreicher geworden seien.
Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Montagmittag bekanntgab, haben japanische U-Boote im Südwestpazifik Ende April einen feindlichen Transporter von 12 000 BRT. versenkt und Anfang Mai einen Tanker von 12 000 Tonnen sowie einen weiteren Frachter von 8000 Tonnen.
Die japanische Luftwaffe führte am Sonntag einen größeren Angriff auf Port Darwin durch, wo sie militärischen Einrichtungen schwere Schäden zufügte. 21 Feindflugzeuge wurden abgeschossen.

Jüdischer Mord in Sofia

Sofia, 3. Mai
In seiner Wohnung wurde am frühen Montagmorgen der ehemalige Polizeidirektor Bulgariens, Oberst a. D. Athanas Panteff, durch Genickschuß ermordet. Die Täter, ein Mann und eine Frau, sind unerkannt entkommen. Der Ermordete galt als Mann von starker Energie, der besonders als Polizeidirektor während seiner Amtszeit im Jahre 1933 nach allgemeiner Auffassung scharf, aber gerecht gegen die Juden vorging.

USA-Bergarbeiterstreik beigelegt

Stockholm, 3. Mai
Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, an dem sich, wie gemeldet, rund 500 000 amerikanische Bergleute beteiligten, ist nach einem Appell Roosevelts an die Bergarbeiter vorläufig beigelegt worden. Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Regierung sind im Gange.

Botschafter Dieckhoff in Madrid

Madrid, 3. Mai
Botschafter Dr. Dieckhoff überreichte dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco im königlichen Schloß das Beglaubigungsschreiben der Reichsregierung. Im Abschluß an die Übergabe fand zwischen dem Caudillo und dem Deutschen Botschafter eine längere, vom Geiste der deutsch-spanischen Freundschaft getragene Unterhaltung statt.
Der deutsche Botschafter wurde von der marokkanischen Reitgarde Francos vom deutschen Botschaftsgebäude abgeholt und zurückbegleitet. Die Straßen, durch die sich der eindrucksvolle Zug bis zum königlichen Schloß bewegte, waren mit spanischen und Hakenkreuzfahnen geschmückt.

Erdbeben in Südwestdeutschland

Stuttgart, 3. Mai
Am Sonntag früh kurz nach 3 Uhr wurden Württemberg und Baden sowie weite Teile von Südwestdeutschland von einem Erdbeben erschüttert, das die Menschen aus dem Schlafe rüttelte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden jedoch nur geringe Sachschäden verursacht.

Der Tag in Kürze

Das italienische Luxusdampfschiff „Toscana“ ist zweimal hintereinander von USA-Flugzeugen überfallen worden.
Eine hebräische Agentur in Palästina fordert offiziell namens der Juden die „Entschädigung für ihren moralischen und materiellen Kriegsverlust“ eine Erweiterung des Gebiets von Palästina durch Annekton arabischer Gebiete in Syrien.
Der Sowjetbotschafter in Teheran wurde eine Abteilung zur Verbreitung bolschewistischer Agitation in Iran angegliedert.
Im indischen Bezirk Lucknow sind nach einem Bericht des Senders Saigon in den letzten Tagen 5000 Inder verhungert, die hungernde Bevölkerung Bengalens hat erneut britische Militärversorgungszüge überfallen, um Lebensmittel zu erhalten.

Verlag und Druck: Litmanmattcher Zeitung, Druckerei: A. Vaitesgottschalk GmbH, Verlagshaus: W. Metz, Hauptvertriebsstellen: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanmattcher, Für Anzeigen gilt: 2. Anzeigenpreisliste 3

Unsere Siedlungshelfer heißen jetzt Bezirksberater

Vielseitige Aufgaben eines neu entwickelten Berufes / Tätige Mithilfe für die befreite Scholle / Von Otto Kniese

Die große, noch nie dagewesene Verpflanzung ganzer deutscher Volksgruppen von vor den Toren des Reiches hinter die gewaltige Schutzmauer Großdeutschlands von Menschen, Stahl und Eisen ist nicht allein eine Frage der Unterbringung Tausender und aber Tausender von Bauern deutschen Geblütes und ein Problem der Herrichtung unzähliger Höfe nach deutschen Begriffen. Nicht zuletzt ist die Selbstmachung auf der neuen Scholle und das damit zusammenhängende wirtschaftliche Sicheingewöhnen der Rückkehrer eine zwingende Notwendigkeit, denn sie müssen ja mit den neuen Verhältnissen gut fertig werden, damit ihr kriegsbedingtes Einspannen in die Erzeugungsschlacht und damit in den umfassenden Rahmen der deutschen Ablieferung eingereicht wird. Die wieder neu eingesetzten Bauern mußten daher ebenso an eine veränderte Wirtschafts- und Bodenlage richtig herangebracht wie auch von einer bauerlichen Friedens- auf eine solche der Kriegswirtschaft übergeführt werden.



Auch bei Schriftverkehr und den Büchern wird der Siedler betreut

Dies alles bedurfte fachmännischer Belehrung und praktischer Anweisung. Und hier setzt die Arbeit der sogenannten Siedlungshelfer ein, die Hof und Feld des Bauern beratend betreuen, während das Haus und die Familie der Ansiedlungsbetreuerin als Wirkungskreis zugewiesen sind, wobei allerdings auch noch der Bauerngarten seine sorgsame Pflege mit erfährt.

Die Siedlungshelfer erhielten kürzlich ihren neuen Namen „Bezirksberater“. Diese geänderte Bezeichnung bedeutet mehr als ein neuer Titel. Sie bringt klar zum Ausdruck, daß nach der inzwischen beendeten mehrjährigen Anlaufzeit auf den meisten Siedlungshöfen jetzt eine eindringliche Beratung auf landwirtschaftlichem Gebiet mit dem Ziel einer echten Höchstleistung einsetzen muß, doch dies nicht allein. Es gilt insbesondere auch, die Wirtschaften der Umsiedler sämtlich zu guten Anbau- bzw. Viehzuchterfolgen aufsteigen zu lassen.

Somit muß der Bezirksberater sein Augenmerk gerade auf die Bauernhöfe richten, die in ihren Produktionsergebnissen noch schwach sind. Weiter müssen sie besonders den Wirtschaften ihre Beachtung schenken, deren Männer bei der Wehrmacht stehen und die jetzt von der Bauernfrau selbst geführt werden müssen. So berühren sich also die Aufgaben des Hofpaten und des Bezirksberaters in manchen Fällen sehr eng.

Die Vielseitigkeit der Tätigkeit der einstigen Siedlungshelfer ist jedem guten Beobachter greifbar nahe, wenn er nur an die wirtschaftlichen Verschiedenheiten der Anwendungsgebiete, aus denen die einzelnen deutschen Volksgruppen kommen, denkt. So hatte Bezirksberater v. Bushe, der mit 170 Höfen einen großen Teil der Umgesiedelten des Amtsbezirks Tum (Kreis Lentschütz) betreut, in der Hauptsache Galizien- und Wolhyniendeutsche, ebenso aber auch solche aus Bessarabien zu beraten. Die Beratung begann meist schon beim Streuen des Kunstdüngers, den viele Umgesiedelte von ihrem alten Acker her kaum kannten; sie fand ihre Fortsetzung in der Fruchtfolge, vielleicht auch in der Umstellung von Weizen- auf Roggenanbau, gegebenenfalls bei manchen von Vieh- auf Ackerwirtschaft und schließlich in einer verallgemeinerten Gemüse-

zucht, die mancher nur für den Eigenbedarf kannte. Die Sortenauswahl und der Saatgutwechsel waren weitere Ansatzpunkte des Beraters. Selbstverständlich erstreckt sich die Betreuung auch auf den Viehstall.

Neben der Sorge des Bezirksberaters draußen in der Praxis steht eine Art verwaltungsmäßige Arbeit zu Hause. So mancher Schriftsatz ist für die Siedler anzufertigen, manche Eingabe richtig weiterzuleiten und gar manche Bescheinigung auszustellen, damit der neuangesetzte Bauer die nötigen Gerätschaften und Maschinen beziehen kann. Die meisten Landmaschinen sind ihm natürlich aus der alten



Beratung über das Saatgut

Heimat geläufig, doch nicht alle wie beispielsweise das sogenannte Vielfachgerät vielen neu war. Eine ernste Sorge ist auch die Sache des Vorspanns, denn im Krieg erhalten nicht nur Menschen, sondern auch Pferde ihre Einberufung zur Front.

So sind in manchem Bezirk — wir sehen es kürzlich beispielsweise im Landkreis Litzmannstadt — die Zugochsen auf dem Feld vor den Pflug gespannt.

So hat der Bezirksberater, der seine Auf-

Der Atlantik-Wall



Schon der Versuch ist strafbar...!

gabe richtig auffaßt, ein gerüttelt Maß voll Arbeit. Seine rechte Hand im einzelnen Siedlerort ist der Ortshofberater, der zwei Eigenschaften haben muß: Ein guter Bauer sein und das Vertrauen seiner Mitbewohner besitzen. „Es ist ein guter Wirt“, sagten die anwohnenden Bauern kurz und bestimmt von ihrem Hofberater Schienbein (Witaschewitz, Bezirk Tum), der noch den Vorzug hatte, alle seine ihm zugewiesenen Bauernhofbesitzer schon „von drüben“ her zu kennen. Dieser Mitarbeiter der Siedler konnte von sich selbst mit Stolz sagen: „In drei Monaten hatte ich mich ganz und gar in die neuen Verhältnisse hineingefunden!“ Und darauf kommt es an! Mit gutem Gewissen konnte daher der Bezirksberater dessen gesunden 100-Morgen-Hof zur Beispielswirtschaft erklären, weil diese Wirtschaft durch freiwillige Aufwendung wirklich zu einer beispielgebenden gemacht wurde. So ist es der erste Hof der Ortschaft, auf dem eine genaue, skizzenmäßig festgelegte Schlägeinteilung neu erfolgte. Das richtige Beispiel ist gerade bei der Umsiedlung alles!

Wir führen an einem Feld vorüber, auf dem der Bezirksberater einen Anbauversuch mit 16 verschiedenen Kartoffelsorten macht, und dieser praktische Versuchsplan wird die Bauern mehr überzeugen als 100 gutgemeinte Belehrungen. Der Bauer ist nun einmal ein Mann der Praxis!

Künstvoller Hoch- und Tiefbau im Tierreich

Termiten bauen „Wolkenkratzer“ und „Bergwerke“ bis 20 Meter tief

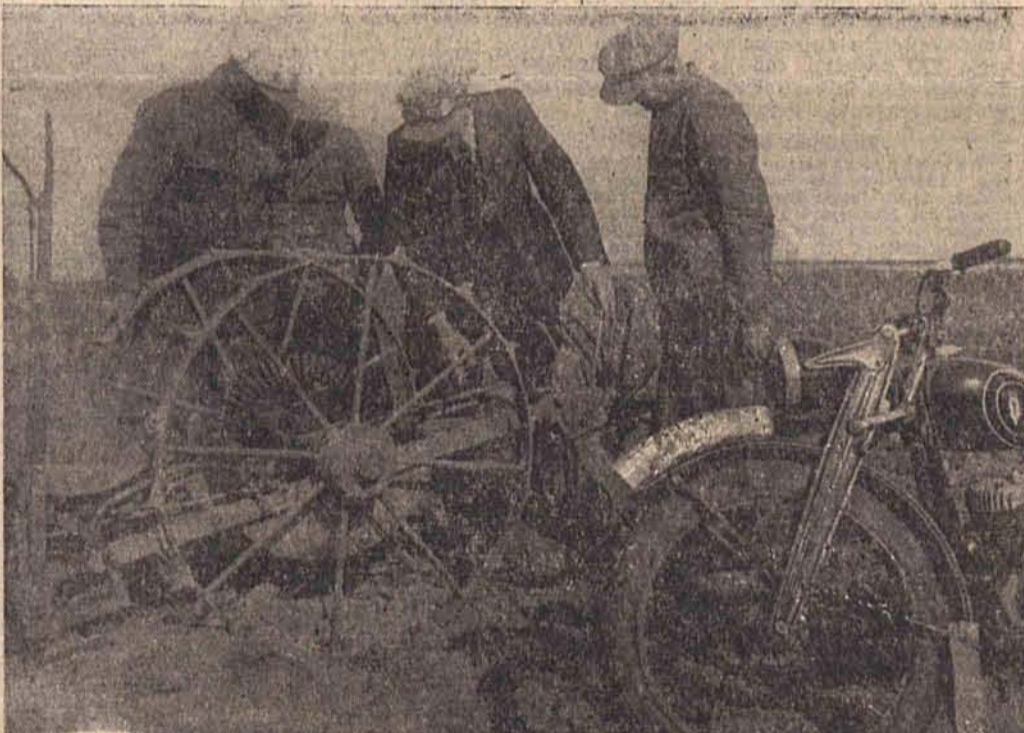
Italienische Forscher haben neue interessante Beobachtungen über den „Tiefbau“ der Termiten angestellt.

Seit langem schon gehören die kunstvollen Bauten der Termiten zu den interessantesten Nestbauten der Tierwelt. Wir sehen in unseren Breiten nichts davon, denn die Termiten sind ausschließlich in den tropischen und subtropischen Ländern zu Hause. Es sind bleiche, weichhäutige, meist lichtscheue Tiere. Ihr Name „Weiße Ameisen“ hat vielfach zu der irrigen Annahme geführt, daß sie mit den Ameisen verwandt seien. Aber sie haben nur das eine mit ihnen gemeinsam, daß sie wie diese in hochentwickelten Staatsgemeinschaften zusammenleben.

Die größte Kunst der Termiten ist der Nestbau, der teils unter-, teils oberirdisch angelegt wird. Diese merkwürdigen Gebilde erreichen oft die Höhe von sechs Meter und mehr, sie haben die Form von Hutpilzen, von Hügeln, Kegeln oder mehr oder minder schlanken, hoch aufragenden Türmen, gelegentlich auch die eines massigen Felsens. Alle diese Nester sind außen vollständig glatt, so daß man nichts von den lichtscheuen Bewohnern sieht.

Dabei sind manche Nester so fest gebaut, daß sie nur mit Eisenpickeln oder Sprengstoff zerstört werden können.

Daß die Termiten nicht nur gute Hochbauingenieure sind, sondern sich auch auf Tiefbau verstehen, ist bekannt, denn zu einem Teil werden die Nester meistens auch in den Erdboden hineingebaut. Erst durch neuere Forschungen italienischer Wissenschaftler ist man aber dahinter gekommen, wie tief die Bauten der Termiten in den Erdboden hinunterreichen. Es hat sich dabei ergeben, daß sie über den Nestbau tief in das Erdinnere hinabreichende kunstvolle Kanäle anlegen, die immer dann gebaut werden, wenn eine große Trockenheit im Lande ihnen die Wasserversorgung erschwert. Es sind ganz ähnliche Gänge, wie die Termiten solche über Tage in gedeckter Form anlegen und die zu ihren Nahrungsquellen führen. Auf diesen über dem Erdboden liegenden gedeckten Gängen gelangen die Tiere an ihre Futterplätze, ohne daß sie dabei dem Tageslicht, das sie scheuen, ausgesetzt wären. Die in Dürrezeiten entstehenden Gänge dagegen reichen tief in die Erde hinab, um zum Grundwasser zu kommen.



Der Bezirksberater erklärt den Umsiedlern die Arbeitsweise des Kartoffelroders (Aufn. [3]: Scheri-Bilderdienst)

Böen bei Philippopel / Eine Fliegergeschichte aus Bulgarien

Von Rolf Italiaander

Um 1925... Mit einem Dreisitzer, der vom Weltkrieg übriggeblieben war und als eine Art Museumsstück gehütet wurde, starteten eines Tages auf dem Flugplatz von Philippopel drei junge Fliegeroffiziere, um in Sofia ihre Bräute zu besuchen. Sie waren noch nicht lange unterwegs, da geriet sie am Rande der Stadt in eine verteilte böige Zone. Bekanntlich gibt es um Philippopel viele Reisfelder. Wohl bilden sich über diesen angenehme thermische Aufwinde, doch an den Rändern dieser Aufwindfelder treten starke Böen auf. Und mit einer solchen bekamen es unsere drei Luftsoldaten an jenem Tage zu tun.

Zwar versuchten sie, sich in dem schwankenden, immer und immer wieder durchsackenden Flugzeug festzuhalten. Weil sie sich jedoch nicht angeschnallt hatten — das war damals in Bulgarien noch nicht Sitte —, stürzten sie plötzlich alle drei aus dem Flugzeug heraus. Und alle drei brachen sich das Genick?

Nein! Der erste der Fliegeroffiziere, ein gewisser Georghi, landete dank seines Fallschirmes wohlbehalten auf der ewig gültigen Mutter Erde. Der zweite und der dritte wurden weniger herausgeschleudert als herausgehoben. So ereignete es sich, daß sie nicht neben das Flugzeug fielen, sondern in dieses zurückprallten. Der erste dieser beiden, Boris, blieb am Schwanz des Flugzeuges kurz vor dem Leitwerk im Rumpfe hängen. „Es war nicht gerade eine bequeme Lage“, erzählte er später, „immerhin war es einmal etwas Neues.“ Der zweite

jedoch, Konstantin, fiel im Reitersitz auf die Trennungswand, die in diesem Flugzeug den Führersitz vom dahintergelegenen Beobachterraum abteilte.

Und nun vollbrachte dieser Konstantin etwas fast Unglaubliches! Gewisse schmerzhaft Verstauchungen und Hautabschürfungen, überhaupt seine ganze unglückliche Lage, ließen es nicht zu, daß er gleich wieder in den Sitz hineinkletterte konnte. Er rutschte daher nur so weit in den Führerraum hinein, als es nötig war, um den Steuerknüppel fassen zu können. Als er diesen mit eiserner Hand ergriffen hatte, sorgte er erst einmal dafür, daß das Flugzeug keine weiteren Dummheiten unternahm, nicht ins Trudeln kam, keine Loops flog, sondern, trotz der ungünstigen Belastung am Rumpfe, sauber geradeaus brummete.

Nun kletterte Konstantin nach und nach gänzlich in den Sitz hinein, um das Flugzeug dann sogleich auf einem Felde genau dort zu landen, wo es jetzt hingehörte, in unmittelbarer Nähe des mit dem Fallschirm abgesprungenen Kameraden Georghi.

Sprachlos sahen die drei Luftsoldaten einander an, als sie wieder beieinander waren. Dann fragte Konstantin den Georghi, der inzwischen begonnen hatte, seinen Fallschirm zusammenzulegen: „Hallo, wie geht es dir, alter Bursche?“

„Oh, danke, ich fühle mich ausgezeichnet. Der Absprung klappte tadellos. Aber wie geht es euch? Habt ja noch Glück gehabt. Eure

Luftakrobatik hätte auch noch ganz anders ausgehen können. Habe euch gut beobachtet. Sah verteuftel gefährlich aus, wie ihr auf dem Rumpf herumkrebst.“

„Glaube ich!“ meinte Konstantin. „Als er eben noch etwas dazusetzen wollte, unterbrach ihn Boris: „Wißt ihr übrigens, Jungens, warum das alles so gekommen ist?“

Was sollten die Kameraden entgegen? Boris fuhr fort: „Es ist die Strafe dafür, daß wir die Katze der Großmutter von Konstantins Freundin nicht gegrüßt haben, als sie uns vor der Stadt über den Weg lief.“

Georghi und Konstantin hatten eine ernste Antwort erwartet, nicht einen Scherz. Um so mehr überraschte sie der Ulk, und so lachten sie jetzt wie fröhliche Schulkinder, die einen neuen Witz erfahren haben. Dann pfliffen sie alle drei einen beliebigen Fliegermarsch, machten schnell das Flugzeug wieder startklar, um nach Sofia zu ihren Bräuten weiterzufliegen.

„Erzählen wir unseren Mädchen von diesem Abenteuer?“ fragte Georghi, während sie in luftigen Höhen ihrem Ziele zustrebten. „Un-sinn! Die brauchen doch nicht von jeder Kinderei zu wissen! So etwas verstehen sie nicht.“

Und dabei blieb es. Das „kleine“ Abenteuer, das die drei Offiziere so nahe am Tode vorübergeführt hatte, war für sie erledigt. Es lohnte sich nicht, weiter darüber zu sprechen. Einer von den dreien wurde später mein Freund. Zufällig kam er eines Tages auf das beinahe vergessene Erlebnis zu sprechen. Nur auf mein Drängen hin erzählte er mir diese Geschichte.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Prof. Hoffmann 75 Jahre. Der langjährige Ordinarius für Geschlechtskrankheiten an der Bonner Universität, der weitbekannte Mitentdecker des Syphiliserregers, Prof. Dr. med. Erich Hoffmann, beging dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Der hervorragende Gelehrte ist Ehrenmitglied der Königlich-Preussischen Akademie in Rom und zahlreicher anderer medizinischer Gesellschaften des In- und Auslandes. Aus Witznitz in Pommern stammend, habilitierte sich Prof. Hoffmann im Jahre 1904 in Berlin, wurde im Jahre 1908 a. o. Professor in Halle und im Jahre 1910 Ordinarius in Bonn, wo er bis zum Jahre 1934 lehrte.

Theater

Neues Theater in Wien. In Kürze wird in Wien das Neue Schauspielhaus, das durch Umbau eines großen Kinos im Wiener Außenbezirk Meidling entstand, mit Walter Glibrichs „Der große Helfer“ eröffnet werden. Zum ersten Male wird damit der Versuch gemacht, eine Bühne ins Leben zu rufen, deren Standort nicht das eigentliche Theaterzentrum Wiens — die Innenbezirke — ist, sondern die es unternimmt, ihr Publikum in einer der dichtbevölkerten Arbeitergegend am Rand der Stadt zu suchen. Direktor des Theaters ist Ferdinand Dörfler, bekannt als Gründer und Jahrelanger Leiter des Münchener Volkstheaters.

Neue Bücher

Schweden 1941. Dietrich-Reimer-Verlag, Berlin SW 68, 4 RM. — Diese ausgezeichnete Monographie wird jeden bedingten, der sich über Volk, Staat und Geschichte Schwedens informieren will. Die Presseabteilung des schwedischen Ministeriums des Äußeren hat das in seiner Gestalt handliche, in seinem Inhalt sehr umfassende Buch in deutscher Sprache herausgegeben. Sehr eingehend ist das Wirtschaftsleben dargestellt. Aber auch die schönen Künste und die Wissenschaften erfahren eine entsprechende Würdigung. Die bemerkenswerte Sachlichkeit und das Streben nach Reichhaltigkeit des gebotenen Materials wird am besten verdeutlicht durch eine im Buch enthaltene Bibliographie von deutschen Büchern über Schweden und von deutschen Übersetzungen schwedischer Dichtung, wie sie in dieser Art noch nirgends anzutreffen ist. Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Werkküchen und Zulagekarten

Aus Anfragen, die an uns gelangt sind, ist zu entnehmen, daß bei der Markenabgabe für die Werkküchenverpflegung Zweifel darüber aufgekommen sind...

Arbeitsmädchen werden gemustert

Im Anschluß an die Erfassung werden nunmehr in der Zeit vom 3. bis 29. Mai die weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1926 für den Reichsarbeitsdienst gemustert...

Erstaufführung der Städtischen Bühnen

Morgen, Mittwoch, gelangt im Theater Moltkestraße 'Sophienlund', eine Komödie von Helmut Weiß und Fritz von Woodtke, zur Erstaufführung...

Ihren 80. Geburtstag beging Frau Anna Mauch am 2. Mai. Auf der Geburtstagsfeier wurden von den Gästen 39 RM. für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt.

Wir verdunkeln von 21.20 bis 4.45 Uhr.

Wirtschaft der L. Z. Die Bekleidungsindustrie im Kriege

Der Lenkungsbereich Bekleidung zählt zu den Lenkungsbereichen, deren Arbeit besonders unmittelbar für den letzten Verbraucher bemerkbar wird...

Die 'Lenkung' beginnt schon frühzeitig

Die Lenkung der Waren beginnt bei den Webern, Wirkereien usw., die Gewebe, Gewirke usw. herstellen, läuft dann über die Textilveredlungsbetriebe, die diese Stoffe und Garne färben, ausrüsten usw., zur Bekleidungsindustrie...

Auch Herstellung und Verwendung kontrolliert

Die Textilpläne werden in die Tat umgesetzt durch die 'Herstellungsanweisungen' (Heras) und 'Verwendungsaufgaben'. Die Heras schreibt z. B. den Webern genau vor, aus wieviel Prozent Zellwoll-, Baumwoll- und Kunstseidengarn ein Ge-

'Wolter von Plettenberg' als LZ.-Roman

Ein Werk Bluncks, das zu Vergleichen mit unserem Kampf gegen Moskau zwingt

Bei seinem Besuch in Litzmannstadt unterhielt er uns mit dem Dichter Hans Friedrich Blunck über seinen Roman 'Wolter von Plettenberg'. Die Zeitnähe des Werkes — der Deutschordensmeister von Livland schlug im Jahre 1502 mit einer kleinen Schar von Ritters...



Plettenbergs in geradliniger und urwüchsiger Folgerichtigkeit mit der herben Sprache, die diesem norddeutschen Dichter eigen ist. Darüber hinaus zeichnet Blunck mit großen Strichen ein Bild der Zeitwende nach 1500. Die Namen der Schlachten und Begegnungen im Zeitalter Plettenbergs, die wir auf nebenstehender Karte verzeichnen, zwingen oft zu Vergleichen mit unserem Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus...

Spart rechtzeitig Hausbrandkohle ein

Auf Kohlenkarten besteht kein Lieferanspruch / Auf Kürzung um 75 bis 80% einrichten

Aus Anlaß der Ausgabe der Kohlenkarten wird auf folgendes hingewiesen: Im neuen Kohlenwirtschaftsjahr, das vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 läuft, erfolgt die Lieferung der Hausbrandkohle im Reichsgau Wartheland nur auf Grund der Kohlenkarten. Die Kohlenkarten sind inzwischen an die Verbraucher ausgegeben. Auf die aus den Kohlenkarten ersichtlichen Mengen haben die Verbraucher bekanntlich keinen Lieferanspruch...

nur für Haushaltungen, sondern vor allem auch für Dienststellen aller Art, Gewerbebetriebe usw. Jeder dieser Verbraucher hat bei Erhalt der Kohlenkarte daher davon auszugehen, daß die Karte ihm keinen Lieferanspruch gewährt und daß er höchstens mit 75-80% der aus der Karte ersichtlichen Menge beliefert werden kann.

Außerste Sparsamkeit im Verbrauch der Hausbrandkohle ist daher erforderlich. Das Wetter dieses Frühjahrs bietet eine besondere Gelegenheit zur Einsparung. Alle Verbraucher haben zu bedenken, daß jede jetzt eingesparte Schaufel Kohle oder Koks und jedes eingesparte Brikett eine Erleichterung für die Winterversorgung des einzelnen herbeiführt. Der Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis XXI erwartet, daß die gesamte Raumbeheizung, auch in zentralbeheizten Häusern und Wohnungen, sofort eingestellt wird.

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 14.15: Musikalische Wanderung. 15.00: Aus dem Tierreich (musikalische Charakterstücke). 15.30: Kleine Kammermusik. 16.00: Opernkonzert aus Mannheim. 17.15: Alte und neue Unterhaltungsmusik. 20.20: Beethovens vierte Sinfonie. 21.00: Komponistenbild: C. v. Weber. — Deutsches Land: 17.15: Von Reger bis Respighi. 20.15: Aus Oper und Operette. 21.00: 'Eine Stunde für dich'.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Heinenhof, Dienstag 20 Uhr Og-Heim Stabsbesprechung. Kreismusikzug, Mittwoch 19 Uhr Beyerstr. 9 Probe.

L. Z.-Sport vom Tage

Die Spiele um die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Hockey brachten am Sonntag die erste Vorrunde. Zusammen mit dem Spielverein TV 1897 Sachsenhausen qualifizierten sich in der Meisterchaft der Männer Arminen Wien über Rot-Weiß München mit 3:1 (1:0), HC. Heldeberg über Stuttgart Kickers 4:1 (1:1), VfB. Leipzig über I. FC. Nürnberg 1:0 (0:0), Etuf Essen über Rot-Weiß Köln 3:2 (1:1), Uhlenhorst HC. über HC. Horn-Bremern 3:3 (2:0), Ty. Wenigenjena über DTSG. 1874 Hannover mit 3:1 (0:0) und Berliner SC. über Kriegsmarine Kiel mit 4:0 (3:0) für die am 18. Mai stattfindende 2. Vorrunde.

Die Vorrunde der Frauen stand im Zeichen des Titelverteidigers THC. Harvesthude-Hamburg, dessen hochüberlegener 16:0 (6:0)-Erfolg über den Club zur Vahr-Bremern ihm auch in diesem Wettbewerb die besten Aussichten eröffnet. Reichsbahn-Stuttgart siegte in München gegen Jahn mit 1:0 (0:0), der Akad. SC. Leipzig in Wien gegen den WAC. mit 3:0 (2:0), der Berliner HC. recht eindrucksvoll in Breslau gegen den VfR. Schlesien mit 6:0 (3:0) und der DSV. 1878 Hannover in Magdeburg mit 3:2 (1:1) gegen den THC. Grün-Rot. Frankfurt/A. 1880 kam gegen VfL. 1929 Dortmund kamplos eine Runde weiter, während die Begegnung Würzburger Kickers — VfR. Mannheim ausfiel. Das noch ausstehende Ausscheidungsspiel Kölner HC. — Tgd. Frankenthal endete trotz Verlängerung 1:1; doch sind die Kölner — die reisen mußten — zusammen mit den übrigen Siegern der 1. Vorrunde für die 2. Vorrunde qualifiziert.

Sie ist wieder da!

Wie das Herz eines jeden Jägersmannes höher schlägt, wenn er im März die 'Erste', den Vogel mit dem langen Gesicht, die Schnepfe, verhört oder gar sichtet, so schlägt das Herz eines jeden rechten Naturfreundes schneller, wenn er die 'Königin unter den gefiederten Sängern', Frau Nachtigall, zum ersten Male im Jahr hören darf. Ja, sie ist wieder bei uns. Und bald werden in unseren schönen Parks, auf den Friedhöfen, in den größeren Gärten, an Waldändern ihre schluchzenden und jubelnden Lieder die unserer anderen gefiederten Sänger übertönen...

Musik von Mozart, Brahms, Dvorak

Neben Beethovens Violinkonzert ist Brahms' 'Konzert für Violine mit Begleitung des Orchesters', op. 77, das bedeutendste Werk dieser Gattung. Es entstand 1878 und wurde unter der Leitung des Komponisten 1879 in Leipzig von Joseph Joachim uraufgeführt, dem das Werk gewidmet ist und dessen fachmännische Beratung Brahms, der selbst nicht Geige spielte, viel verdankt. Trotzdem wurde dies Konzert, das heute zu den besten Repertoirestücken jedes Konzerts gehört, nach seiner Uraufführung im Gewandhaus als ein 'Konzert gegen die Geige' bezeichnet, denn es stellt den Spieler vor ungewöhnliche Aufgaben. Das ursprünglich vierstimmig geplante Konzert weist lediglich im letzten Satz mit seinem an ungarische Nationalmusik anknüpfenden Hauptthema virtuose Momente auf.

Antonin Dvorak ist, neben Friedrich Smetana, der bedeutendste Vertreter der böhmischen Musik während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Volkslied und Volkstanz waren die nie versiegenden Quellen seiner Kunst. So hat Dvorak auch während seines Amerika-Aufenthaltes (von 1892-95 als Direktor des Konservatoriums in New York) die Volksmusik der Amerikaner studiert und aufge-

Altpapier gehört der Volksgemeinschaft

Akten brauchen nur noch fünf Jahre aufbewahrt zu werden.

zeichnet. Ihren künstlerischen Niederschlag fand diese Neuentdeckung in seiner Sinfonie e-moll 'Aus der Neuen Welt'. Obwohl Dvorak selbst bestreitet, amerikanische Originalmelodien benützt zu haben, klingt, sowohl in der Rhythmik als auch in der Melodik des Werkes, die Musik der Neuen Welt durch. Freilich — in böhmischer Stilisierung, so daß oft recht eigentümliche Mischungen entstehen. So folgen z. B. im 5. Satz (Scherzo) dem exotisch anmutenden Anfangsteil zwei böhmische Walzer; so schließt sich im 4. Satz an das triumpfhafte Thema der Neuen Welt eine böhmische Polka. Von besonderem Stimmungsreiz ist auch der 2. Teil der Sinfonie, ursprünglich 'Legende' überschrieben, der von der Vergangenheit des Landes, der weiten, von Menschen noch nicht betretenen Prärie erzählt.

Ein anmutig-heitleres Stück in galantem Lustspielton, Mozarts Ouvertüre zu 'Der Schauspielerdirektor' leitet das heutige Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters ein.

Dr. H. Flechtner

Auch die Hockeymeisterschaft begann

Die Spiele um die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Hockey brachten am Sonntag die erste Vorrunde. Zusammen mit dem Spielverein TV 1897 Sachsenhausen qualifizierten sich in der Meisterchaft der Männer Arminen Wien über Rot-Weiß München mit 3:1 (1:0), HC. Heldeberg über Stuttgart Kickers 4:1 (1:1), VfB. Leipzig über I. FC. Nürnberg 1:0 (0:0), Etuf Essen über Rot-Weiß Köln 3:2 (1:1), Uhlenhorst HC. über HC. Horn-Bremern 3:3 (2:0), Ty. Wenigenjena über DTSG. 1874 Hannover mit 3:1 (0:0) und Berliner SC. über Kriegsmarine Kiel mit 4:0 (3:0) für die am 18. Mai stattfindende 2. Vorrunde.

Hamburgs starke Mannschaft gegen Berlin. Eine sehr starke Mannschaft vertritt den Sportgau Hamburg im Spiel gegen Berlin, das am kommenden Sonntag im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen wird. Hamburg meldet folgende vielversprechende Vertretung: Tor: Jürissen (LSV); Verteidiger: Janes, Adamkiewicz (beide HSV); Läuferreihe: Ochs (LSV), Seeler (HSV), Bergmann (Elmsbüttel); Angriff: Melkonian, Heibach (beide HSV), Manja (Elmsbüttel), Heinrich (LSV), Kühl (St. Pauli).

Sport in Kürze

Das Berliner Rundstreckenradrennen in Moabit über 33 km ergab den Sieg von Harry Saager (Sturm) in 51:46 vor Egerland und G. Purann. Walter Lohmann spielte bei den Eröffnungsrundrennen von Hannover die erste Geige. Über 30 km siegte er in 26:13,5 70 m vor Schön, Werner, Rintelmann und Hoffmann. Das 40-km-Rennen gewann er in 38:52,5 mit 10 m Vorsprung gegen Hoffmann, Schorn, Weckerling und Schön. Hoppegartens Frühjahrspreis über 1600 m für Dreijährige fiel an Cherusker, der sich unter G. Streit jedoch gehörig strecken mußte, um gegen Fiedel und Granatwerfer gewinnen zu können.



Links: Der Anmarsch der Läufer und Läuferinnen nach dem Staffellauf vom Friesen- zum Deutschendplatz zur Teichammer-Gedächtnisfeier. Rechts: Der Schlusläufer der siegreichen Feldgendarmerie am Ziel.

Aus d... Postfem... Das Ver... läßt seit Be... wechselnd, g... große ges... bestände h... Stellung be... Stempels is... Osten, Gau... zeigt das a... „Posen“ schaftspfe... universität... teljahr eing... Universität... Der dritte... Großen Ha... und trägt c... Pflegegestä... dritten Vi... auch die T... tober begeh... Freiheit“ z... rung ins R... Stempel mi... Stellung im... und Bastio... dem Bild d... das wuchtig... derer ansch... Diese si... Stempel ist... Briefman e... Briefstemp... und politis... Neu-Sulze... ge. Ein... Unsere alt... jetzt durch... einen Samt... Jugend der... dinger Ein... schicke v... hause aus... Gebäude z... lichteiten... Partei, de... schaftsaus... der Amtsk... eine Gem... einem allg... eg. De... Auch im... ganze Reil... meindeweg... führt, der... meinheit b... Lentschü... ig. Für... sige Groß... Anlaß 50... T F... Städtische... Theater Mol... 19.90 Uhr. K... Mittwoch, 5... Fr. Verkauf... phienlund“... 19.30 Uhr F... „Sophienlu... 19.30 Uhr E... „Rappelkor... F I L M... „Jugendliche... zugelassen... Ufa-Casino... 14.30, 17.15 u... vertraute D... Ein Terra-F... Lil Adina, V... chenschau... Keine telel... Captiol, Zie... und 20 Uhr... glückliche... stiger Wien... der, Wolf... Daudert, Os... chenschau... Europa, Sol... 17.15 und... „Damals“... Hans Stüwe... von Alpen... Vorverkauf... Uhr... Ufa-Halle... 14.30, 17.15... „Nacht oh... Ufa-Film mi... Söhner, Ce... Palast, Ad... 15, 17.30 u... des Styria... Grand-Hot... Maria And... Abbach-Red... ab 14 Uhr... Adler, Bus... Uhr „In... mit Conchi... chetti u. a... Corso, Sch... 14.30, 17.30 u... sto“... mi... programm... Gloria, Lu... Beginn: 15... „Vom Schi... Mal, König... 15, 17.30 u... „Domino“... und Carl L... Mimosa, 1... 19.30 Uhr... Muse, Bre... und 20 Uhr... Zwei... Miguel Ligo... Palladium... Beginn: 15... „Vareto“... Annabella...

Aus dem Wartheland

Poststempel im Dienste des Ostens

Das Verkehrsamt der Gauhauptstadt Posen läßt seit Beginn dieses Jahres, vierteljährlich wechselnd, vier Poststempel laufen, die auf die großen geschichtlichen und kulturellen Tatbestände hinweisen, die Posens besondere Stellung begründen. Der Wortlaut des ersten Stempels ist: „Posen — alte deutsche Stadt im Osten, Gauhauptstadt des Warthelandes“ und zeigt das alte Rathaus, der zweite Stempel „Posen — Mittelpunkt völkischer Wissenschaftspflege“ zeigt den Ostgiebel der Reichsuniversität. Dieser Stempel wird in dem Vierteljahr eingesetzt, in das der Gründungstag der Universität fällt (20. April); er läuft also jetzt. Der dritte Stempel wird die Abbildung des Großen Hauses der Reichsgautheater zeigen und trägt die Aufschrift: „Posen — eine neue Pflanzstätte deutscher Kultur“. Er wird im dritten Vierteljahr herausgebracht, in dem auch die Theaterspielzeit beginnt. Am 26. Oktober begeht das Wartheland den „Tag der Freiheit“ zur Erinnerung an seine Eingliederung ins Reich. In diesem Vierteljahr läuft der Stempel mit der Aufschrift, die auf Posens Stellung im Ostraum hinweist: „Posen — Brücke und Bastion zwischen Reich und Osten“ mit dem Bild des Deutschen Schlosses zu Posen, das wichtig auf der Schloßfreiheit inmitten anderer ansehnlicher Gebäude steht.

Diese sinnvolle Art der Verwendung der Stempel ist zugleich ein guter Beweis dafür, wie man ein so übliches Zeichen wie einen Briefstempel in den Dienst der Heimatpflege und politischen Aufklärung stellen kann. W.

Neu-Sulzfeld

ge. Ein Sammelpunkt der deutschen Jugend. Unsere alte deutsche Amtsgemeinde erhält jetzt durch die Schaffung eines HJ.-Heimes einen Sammelpunkt für die gesamte deutsche Jugend des Gemeindebezirks. Trotz kriegsbedingter Einschränkungen gelang es durch geschickte Verwendung eines einstigen Holzhauses aus der Gegend von Wirtschin, ein Gebäude zu erstellen, das außer den Räumlichkeiten für die Jugend auch solche für die Partei, dazu Wohnräume und einen Gefolgschaftsraum der Amtsverwaltung, aufweist.

ge. Gemeindegärtnerei wird eingerichtet. Der Amtskommissar ist dazu übergegangen, eine Gemeindegärtnerei einzurichten, was einem allgemeinen Bedürfnis entspricht.

ge. Der Scharwerkdienst bewährt sich. Auch im hiesigen Amtsbezirk wird eine ganze Reihe von Verbesserungen an den Gemeindefeldern im Scharwerkdienst durchgeführt, der sich erneut zum Wohl der Allgemeinheit bewährt.

Lentschütz

ig. Für das Deutsche Rote Kreuz. Eine hiesige Großhandlung spendete aus besonderem Anlaß 50 RM. für das Deutsche Rote Kreuz.

Deutscher Lehrer ließ selbst die Schule bauen

225 Jahre deutsche Kolonisten im Kreis Konin / Das Jubiläum eines Waldorfes

Das als eines der ältesten deutschen Niederlassungen im Warthegau bekannte Dorf Lasinsk (Kr. Konin) kann in diesem Jahre auf ein 225jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Jahre 1718 zogen aus dem damaligen Korridorgebiet zwischen Kursachsen und Polen 14 niederschlesische Kolonistenfamilien nach Osten, um im großen Warthebogen östlich der Prosna eine neue Heimat zu finden. Der Urwald wurde gerodet und niedergebrannt und die ersten Bohlenhäuser entstanden, aus denen sich später das Dorf Lasinsk entwickelte. Der Kampf dieser Kolonisten durch viele Generationen war schwer. Der karge Waldboden lieferte, besonders in trockenen Jahren, schmale Ernten und die auf den tiefer gelegenen Stellen vorhandenen Wiesen und Weiden wiesen stark Raaseneisenstein auf, der teilweise zum Bau von Gebäuden verwandt werden konnte. Die erste deutsche Siedlung wuchs durch viele Generationen immer, so daß im Jahre 1939 über 175 Familien mit 800 Einwohnern das große Waldorf bevölkerten. Von den im Jahre 1718 eingewanderten Kolonisten leben heute noch die Nachkommen der Familien Schönfisch, Haupt, Merk und Kuhn.

Die bereits in einem preußischen Bericht aus dem Jahre 1797 lobend erwähnte Kantoratsschule in Lasinsk war Mittelpunkt des Deutsch-

tums. Der Lehrer war stets Führer im Kampf um die deutsche Muttersprache und Sitte.

Als Adolf Hitler an die Macht kam, ging auch ein Aufschwung durch die Reihen der volksdeutschen Siedlungen in Polen. Da die alte Kantoratsschule in Lasinsk längst zu klein geworden war, baute der damalige Lehrer Mielhke auf eigene Kosten ein massives Schulgebäude mit drei Schulklassen. Der polnische Staat versuchte jedoch, das deutsche Schulwesen zu unterdrücken und versetzte den Lehrer nach Galizien, um ihn kurz vor dem Polenfeldzug gar zu entlassen. Als dann die deutsche Wehrmacht als Befreierin in den Kreis Konin einzog, war die Schule in Lasinsk eine der ersten, die mit Kräften aus dem wartheländischen Deutschland den Unterricht wieder aufnehmen konnte. Heute unterrichten Lehrer Mielhke, seine Schwester und eine Schulfachlehrerin über 120 Kinder des Dorfes. Auch der Vater des Lehrers Mielhke, der in diesen Wochen seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist bekannter Lehrer und Volkstumskämpfer der wartheländischen Deutschen. Heute sitzt Vater Mielhke auf der Bank vor der alten Kantoratsschule und an seinem Auge zieht noch einmal die Geschichte einer alten deutschen Siedlung und ihrer Kolonisten vorüber, mit der er aufs engste verwachsen ist.

Kreis Schulungsburg am Waldsee eröffnet

Für den östlichsten Wartheland-Kreis / Ein Instrument zur politischen Ausrichtung

Me. Auch der Kreis Waldrode, als östlichster Kreis des Warthelandes, hat jetzt seine Kreisschulungsburg. Sie wurde in einer Feierstunde durch den stellvertretenden Gau-schulungsleiter Pg. Riecken ihrer Bestimmung übergeben. Ihr Name „Waldsee“ bekundet die herrliche Lage zwischen grünen Bäumen und den Wässern eines lieblichen Sees bei Lask.

Nach Flaggeneisung, einigen Cellosolis und einem Führerwort ergriff der Kreisleiter Oberbereichsleiter Delang das Wort. Er schilderte das Werden und Entstehen dieser Schulungsburg. Trotz aller Schwierigkeiten, durch die Zeit bedingt, ist es gelungen, die Schulungsburg in der jetzigen Form entstehen zu lassen. Der Kreisleiter erklärte, daß es ihm mit Stolz erfülle, diese Stätte, die zur weltanschaulich-politischen Ausrichtung aller Mitkämpfer in der Bewegung dienen soll, nun endlich eröffnen zu können. Dann sprach Pg. Riecken in Vertretung des verhinderten Gau-schulungsleiters, um die Schulungsburg ihrer Bestimmung zu übergeben. Er führte aus, daß ihm ein kurzer Rundgang durch die Burg gezeigt habe, daß alles in einer klaren, einfachen Art geschaffen worden sei. Diese Neueinrichtung sei durch ihre Beschaffenheit und Lage geradezu als vorbildlich anzusprechen;

in ihr werde der politische Führer auch die nötige Ruhe und Konzentration zur Aufnahme des politischen Rüstzeuges finden. Dann übergab Pg. Riecken dem Kreisschulungsleiter die neue Schulungsburg. Dieser versprach, diese Schulungsstätte als Instrument zur Ausrichtung des politischen Kämpfers zu benutzen, den wir heute dringend benötigen.

Eine kurze Besichtigung der schönen und luftigen Räume schloß sich dieser Feierstunde an. Die geladenen Gäste fanden sich nach dieser Besichtigung wieder im Vortragsraum zusammen, wo Pg. Riecken den Sinn und Zweck der Schulungen vor Augen führte und über den Sinn unseres Seins und Lebens sprach. Mit dem Gedanken an den Führer fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Parzenzew

ah. Ein schmucker Schulgarten wurde gleich hinter dem Gebäude der Amtsverwaltung, in dem sich auch die Schule befindet, angelegt und von den Kindern mit viel Liebe bepflanzt. Zweckmäßigerweise wurde das Ganze mit einer Hecke aus Maulbeersträuchern umgeben, so daß für die gerade jetzt so wichtige Seidenraupenzucht eine Futtergrundlage geschaffen wird.

Olleinanbauer, aufgepaßt!

In diesem Jahre hatten wir mit der Saat recht viel Glück. Man konnte die Unkräuter schon vor dem Drillen des Olleins mit Schleppe und Egge bekämpfen, und überall ist der Ollein recht gut in die Erde gekommen. Jetzt beginnt der Ollein aufzulaufen, der Boden ist trocken schön mürbe und gar. Sollte sich eine Kruste bilden, so kann man sie während des Auflaufens vorsichtig mit einer leichten Egge auflockern. Mit dem Hacken jedoch müssen wir vorerst noch warten, da der Ollein im allgemeinen gegen das Beschütten und Zertreten im Jugendstadium sehr empfindlich ist, besonders des Morgens, wenn der Tau noch auf den Pflanzen liegt.

Sobald als möglich soll man die Hacke geben. Aus vorher genannten Gründen jedoch nicht, bevor der Ollein 5 bis 10 cm hoch ist. Er muß nun je nach Unkrautbefall sorgfältig eventuell mehrmals gehackt werden. Die Hackarbeit kann solange durchgeführt werden, bis er eine Höhe von 25 bis 30 cm erreicht hat. Immer ist beim Hacken darauf zu achten, daß die jungen Pflanzen auf keinen Fall mit Erde zugedeckt werden. Der Ollein läßt sich recht gut mit der Hackmaschine bearbeiten, das eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskräften bedeutet.

Samter

eg. In den Flammen umgekommen. Bei einem nächtlichen Feuer in der Mühle Roter-mann, das auf eine Mehlstaubexplosion zurückzuführen war, kam ein Mülle, der sich vorbildlich an den sofort von der Gefolgschaft der Mühle vorgenommenen Löscharbeiten beteiligte, in den Flammen um. Durch das schnelle Zutappen bei der Bekämpfung des Brandes, an der auch der Löschzug der Feuerlöschpolizei Posen teilnahm, konnten die umfangreichen Vorräte der Mühle vor der Vernichtung bewahrt werden.

Warthbrücken

W. Musikschule eröffnet. In Warthbrücken wurde durch den Bürgermeister eine Musikschule ihrer Bestimmung übergeben, nachdem erst kürzlich in Samter eine gleiche Schule eröffnet worden war.

Zirke

bg. Der Reichsmarschall als Ehrenpate. Reichsmarschall Hermann Göring hat für den siebenten Jungen des Umsiedlerehepaars Buchstein in Zirke die Ehrenpatenschaft übernommen. In dem eigenhändig unterzeichneten Schreiben heißt es u. a.: „Auf Ihren Antrag habe ich mich gern entschlossen, die Ehrenpatenschaft bei Ihrem siebenten Sohn Karl-Heinz zu übernehmen und Ihnen zu gestatten, mich als Taufpaten in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. Ich wünsche dem Patenkinde das beste Wohlergehen und lasse ihm ein Geschenk von 50 Mark hiermit zugehen. Heil Hitler! Hermann Göring.“

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Dienstag, 4. 5., 19.30 Uhr. KdF. 7. „Rappelkopf“. — Mittwoch, 5. 5., 19.30 Uhr B-Miete. Fr. Verkauf Erstaufführung „So phienlund“. — Donnerstag, 6. 5., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Sophienlund“. — Freitag, 7. 5., 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Rappelkopf“.

FILM THEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. 2. Woche. „Ich vertraue Dir meine Frau an“. Ein Terra-Film mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fuetterer. Wochenschau nach dem Hauptfilm. Keine telef. Bestellungen.

Capitol, Zithenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Zwei glückliche Menschen“. Ein lustiger Wien-Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Charli Daudert, Oskar Sims. Neueste Wochenschau.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche. „Damais“. Mit Zarah Leander, Hans Stiwie, Rosano Brazzi, Jutta von Alpen und Elisabeth Markus. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. „Nacht ohne Abschied“. Ein Ufa-Film mit Anna Dammann, Hans Söhnker, Carl-Ludw. Diehl.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. Erstaufführung des Styria-Films „Abenteuer im Grand-Hotel“ mit Carola Höhn, Maria Andergast, Hans Moser, Wolf Albach-Retty u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „In der roten Hölle“. Mit Conchita Montes, Fosco Giachetti u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Ein Windstoß“. Mit Paul Kemp. Im Bel-programm Deutsche Arbeitsstätten.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Vom Schicksal verweht“.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Der grüne Domino“ mit Brigitte Horney und Carl Ludwig Diehl.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichstatthalter im Warthegau. Anordnung über die Sonntagsarbeit bei der Herstellung und beim Vertrieb von Getränken im Reichsgau Wartheland vom 28. April 1943. Auf Grund der §§ 41 a, 105 d und 105 e der Reichsgewerbeordnung und des § 5 der Verordnung zur Abänderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Arbeitsrechts vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1683) in Verbindung mit der Verordnung zur Einführung von Arbeitsschutzrecht in den eingegliederten Ostgebieten vom 5. September 1940 (RGBl. I S. 1232) und des Erlasses des Herrn Reichsarbeitsministers vom 26. September 1940 — IIIa 19680/40 — ordne ich in Abweichung von § 105 b der Reichsgewerbeordnung für die Herstellung und den Vertrieb von Getränken im Reichsgau Wartheland an:

Die Anordnung über die Sonntagsarbeit bei der Herstellung und beim Vertrieb von Getränken im Reichsgau Wartheland vom 27. April 1942 (Verordnungsblatt S. 181) wird für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September jedes Jahres erneut in Kraft gesetzt.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Mai 1943 in Kraft. Sie gilt bis auf weiteres. Der Reichstatthalter im Warthegau in Vertretung: gez. Jäger.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

169/43. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleilerverteiler eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch. Auf den Abschnitt 6 der Fischkarte bel:

Bauer, Irene	Nr. 2011 — 4000	Fritze, Irma	Nr. 3941 — 8000
Cloch, Irene	„ 731 — 4000	Gampe, Hugo	„ 4731 — 9900
Braun, Eise	„ 368 — 7650	Müller, Julius	„ 1071 — 2600
Bruck, Robert	„ 4931 — Ende	Schmidt, Rudolf	„ 5951 — 12000
Ernst, Elwira	„ 3481 — 8200		

Auf den Abschnitt 7 der Fischkarte bel: Cloch, Irene Nr. 1 — 200 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abliehen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Bekanntmachung. Betrifft: Hausbrandversorgung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44. Zur Belieferung an die politische Bevölkerung werden ab sofort für die Verbrauchergruppe I die folgenden Abschnitte der Kohlenkarten freigegeben: Auf die Kohlenkarte P 1 Abschn. 1 50 kg; auf die Kohlenkarte P 2 Abschn. 1 100 kg; auf die Kohlenkarte P 4 Abschn. 1 100 kg (statt 200 kg). Schieratz, den 28. April 1943. Der Landrat des Kreises Schieratz — Wirtschaftsamt.

Das Amtsgericht Pabianice

Geschäftsnummer: 2 II 10/42. Beschluß. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen polnischen Handwebers Josef Banasz, geb. am 17. Juni 1898 in Pabianice, zuletzt wohnhaft gewesen in Checcho, Gem. Dobron, Kr. Lask, hat das Amtsgericht in Pabianice beschlossene: Der verschollene Handweber Josef Banasz wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 7. September 1939, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens — einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten — trägt der Nachlaß. Pabianice, den 27. April 1943. Das Amtsgericht.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichstatthalter im Warthegau. Anordnung über die Sonntagsarbeit bei der Herstellung und beim Vertrieb von Getränken im Reichsgau Wartheland vom 28. April 1943. Auf Grund der §§ 41 a, 105 d und 105 e der Reichsgewerbeordnung und des § 5 der Verordnung zur Abänderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Arbeitsrechts vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1683) in Verbindung mit der Verordnung zur Einführung von Arbeitsschutzrecht in den eingegliederten Ostgebieten vom 5. September 1940 (RGBl. I S. 1232) und des Erlasses des Herrn Reichsarbeitsministers vom 26. September 1940 — IIIa 19680/40 — ordne ich in Abweichung von § 105 b der Reichsgewerbeordnung für die Herstellung und den Vertrieb von Getränken im Reichsgau Wartheland an:

Die Anordnung über die Sonntagsarbeit bei der Herstellung und beim Vertrieb von Getränken im Reichsgau Wartheland vom 27. April 1942 (Verordnungsblatt S. 181) wird für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September jedes Jahres erneut in Kraft gesetzt.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Mai 1943 in Kraft. Sie gilt bis auf weiteres. Der Reichstatthalter im Warthegau in Vertretung: gez. Jäger.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

169/43. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleilerverteiler eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch. Auf den Abschnitt 6 der Fischkarte bel:

Bauer, Irene	Nr. 2011 — 4000	Fritze, Irma	Nr. 3941 — 8000
Cloch, Irene	„ 731 — 4000	Gampe, Hugo	„ 4731 — 9900
Braun, Eise	„ 368 — 7650	Müller, Julius	„ 1071 — 2600
Bruck, Robert	„ 4931 — Ende	Schmidt, Rudolf	„ 5951 — 12000
Ernst, Elwira	„ 3481 — 8200		

Auf den Abschnitt 7 der Fischkarte bel: Cloch, Irene Nr. 1 — 200 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abliehen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Bekanntmachung. Betrifft: Hausbrandversorgung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44. Zur Belieferung an die politische Bevölkerung werden ab sofort für die Verbrauchergruppe I die folgenden Abschnitte der Kohlenkarten freigegeben: Auf die Kohlenkarte P 1 Abschn. 1 50 kg; auf die Kohlenkarte P 2 Abschn. 1 100 kg; auf die Kohlenkarte P 4 Abschn. 1 100 kg (statt 200 kg). Schieratz, den 28. April 1943. Der Landrat des Kreises Schieratz — Wirtschaftsamt.

Das Amtsgericht Pabianice

Geschäftsnummer: 2 II 10/42. Beschluß. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen polnischen Handwebers Josef Banasz, geb. am 17. Juni 1898 in Pabianice, zuletzt wohnhaft gewesen in Checcho, Gem. Dobron, Kr. Lask, hat das Amtsgericht in Pabianice beschlossene: Der verschollene Handweber Josef Banasz wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 7. September 1939, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens — einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten — trägt der Nachlaß. Pabianice, den 27. April 1943. Das Amtsgericht.

Kreis Kulturring Litzmannstadt

Städtisches Kulturamt. Am Sonnabend, dem 8. Mai um 19.30 Uhr in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park SONDERKONZERT des Städtischen Sinfonie-Orchesters

Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Jochum

Karl Marla von Weber Ouverture zu: „Der Freischütz“ Franz Schubert Unvollendete Sinfonie b-moll Sinfonie VII, A-dur, op. 92

Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2 RM. Stammleiter erhalten im Vorverkauf auf Abschnitt IV des Mietausweises 50% Ermäßigung auf die Tageskassapreise. — Vorverkauf beginnt ab Mittwoch, d. 5. 5. in der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65

CAPITOL

15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Zwei glückliche Menschen“

Ein lustiger Wien-Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Charli Daudert, Oskar Sims

Im Belprogramm: Ein Tag im Zirkus. Neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Vorverkauf: Wochentags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr

TABARIN

Das lachende Frühlingsprogramm

Lachen ohne Ende! Für heute, den 4., ferner den 9. und 13. Mai 1943

VOLKSPARK WASSERBURG

verlängert bis einschl. 16. Mai Fahr-, Schaugeschäfte täglich ab 14 Uhr in Betrieb

Zwecks Rationalisierung gewünscht Zusammenlegung von Büro. Vorhanden Bürolokal (b. Deutschlandplatz), Schreibmaschinentisch sowie teilweise Büroeinrichtung. Angebote u. 8882 an LZ.

Güterverwaltung übernimmt langjähriger, erfahrener, fachmännischer Landwirt. Schriftl. Angebote unter 252 an Zeitungsverf. Eichmann, Pabianice, Schloßstr. 10. Landaufenthalt für zwei Personen in trockener, waldiger Gegend gesucht. Ang. unter 8929 an LZ.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: ROSA PRINDULL und Oberreiter WALTER MEYER, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, den 2. 5. 1943.

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: ELNIRA PFEIFF und Ullz. HANS BEYERLEIN, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Ostlandstraße 129/4, den 1. Mai 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: EDITH GUTZMANN, Ullz. d. Lw. ALFRED AUST, Litzmannstadt - Köln a. Rh., 1. Mai 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: HEDWIG SCHILKE, Czopry, Kr. Turek, und Flieger BERNHARD ROSSIN, Neuhausen - Wreschen. Ostern 1943.

Ihre am Dienstag, dem 4. 5. 43, um 11 Uhr in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: GERD GRIESCHE und ERIKA SCHEFFEL. Litzmannstadt, Spinnlinie 222/13.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigsten geliebten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Johann Reichelt im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 2. 5. 1943 meine innigstgeliebte Gatte und Vater, der Kaufmann Karl Berg.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 2. 5. 1943 unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter Wanda Werns.

Am 2. 5. 1943, eine Woche vor seinem ersten Geburtstag, nach einmonatigem schwerem Leiden, erlosch in Gott unser herzlichgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen Sirka Wirka Kostluk.

DRESDNER BANK Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1942 (Auszug)

Die Konzentration von Handel und Produktion auf die unmittelbaren Kriegsbefürnisse hat auch die Tätigkeit der Banken im Jahre 1942 immer ausschließlicher auf die Durchführung kriegswichtiger Vorhaben gelenkt.

Bilanz zum 31. Dezember 1942

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva, RM, RM. Rows include Barreserve, a) Kassenbestand, b) Guthaben auf Reichsbankgiro, Fällige Zins- und Dividendenscheine, Wechsel, etc.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61. Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch 'Sollit'!

schäftsgründung, die Griechisch-Deutsche Finanzierungs-Gesellschaft Aktien-gesellschaft (Société Financière Gréco-Allemande S.A.), Athen, wurde u. a. mit der Kassenführung der Griechisch-Deutschen Warenauktionsgesellschaft (Grigoris) beauftragt.

Die im vorigen Jahr angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zur Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Budapest, haben sich im laufenden Jahr bewährt; das Institut hat eine erfolgreiche Entwicklung genommen.

Durch die Ereignisse in Südamerika ist die Geschäftstätigkeit der Deutsch-Südamerikanischen Bank AG. weiter eingeeignet worden.

Die im vorigen Jahr angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zur Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Budapest, haben sich im laufenden Jahr bewährt; das Institut hat eine erfolgreiche Entwicklung genommen.

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva, RM, RM. Rows include Gläubiger, a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite, b) sonstige im In- und Ausland aufgenommenes Geld, etc.

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1942

Table with 4 columns: Aufwendungen, Erträge, RM, RM. Rows include Personalaufwendungen, Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtsleistungen, etc.

Die Alleinvertretung des bekannten Bad Salzschlifer Bonifaziusbrunnens für den Regierungsbezirk Litzmannstadt haben wir der Firma HERBERT SCHOLZ übertragen.



Jeder weiß, worauf es jetzt ankommt

und da muß es im Haushalt zunächst ohne Dr. Thompson's Schwan-Pulver und ohne das Bohnerwachs Seifix gehen.

Hansaplast heilt Wunden! Wunden, die bei der Arbeit entstehen, werden durch den Schnellverband Hansaplast vor Schmutz bewahrt.

Feinseifen- u. Parfümeriefabrik Hugo Güttel LITZMANNSTADT StraÙe der 8. Armee 52 Ruf 185-55



DR. MADALISS & CO. RADEBEUL/DRESDEN erhältlich in allen Apotheken



Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, including 'DIE C', 'Monatlich 21 Rp.', '26. Ja', 'Ja', 'Ho', 'Sens', 'Dra', 'In C', 'Beginn', 'zurück', 'ist vor', 'Japans', 'sen wo', 'major', 'quartier', 'stellte', 'wohl di', 'auch di', 'stärker', 'krieges', 'sehen e', 'Mittellu', 'zeigte', 'Über', 'nischer', 'tung zu', 'hierfür', 'von die', 'chen at', 'und vo', 'in Au', 'die Red', 'wurden', 'anglo-a', 'in Oste', 'Japan', 'während', 'Krieges', 'Nac', 'im Ver', 'Verlust', 'ausgeg', 'langer', 'worden', 'chung', 'sche F', 'amerika', 'bisher', 'hat un', 'Mo', 'Dasse', 'Dra', 'Dur', 'Dienst', 'Sowjet', 'Forder', 'polnisch', 'Krieges', 'Verant', 'beding', 'licher', 'Absage', 'Trennu', 'Bevölk', 'zielt; z', 'schaffl', 'Achtur', 'sonder', 'Mos', 'genübe', 'denkt', 'baltisch', 'Lithauer', 'lith er', 'Dort', '„Volks', 'rung g', 'Element', 'rungs', 'scriel', 'entsp', 'wünsch', 'ben. I', 'fordere', 'gen st', 'nahme', 'Bei', 'einen', 'verlan', 'nische', 'schew', 'schon', 'schaft', 'Polens', 'Kreml', 'Europä', 'langer', 'Rechte', 'die K', 'als es